

Zeitschrift:	Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia
Herausgeber:	Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich
Band:	7 (1952)
Rubrik:	Die Sammlung für Völkerkunde der Universität Zürich im Jahre 1951/52

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GLÜCKHAFTES WANDERN¹

RENÉ GARDI

Mit einem Farbbild

Am Nordende des Tschadsees lernte ich vor ein paar Monaten einen Veterinär kennen, den „Docteur Cognac“, wie ihn die Schwarzen nannten. Ich mochte ihn gut, obschon man ihm, dem „Broussard“, den Namen vom Gesicht ablesen konnte. Ein wilder Mensch, der mir gefallen hat, einer, der achtzig Kilometer im Kamelsattel sitzt ohne abzusteigen, der, vernarrt in Pferde, tageweit auf seinem schwarzen, heißblütigen Tiere reitet, wie die Eingeborenen mit der Lanze Wildschweine und Gazellen jagt. Er lebt, wenn er unterwegs ist, die Herden gegen Krankheiten zu impfen, wie die Eingeborenen, er schluckt kein Chinin und trinkt das Wasser ungefiltert aus dem See, und als wir ihn trafen, trug er weder Tropenhelm noch Sonnenbrille, er war braungebrannt wie ein dunkelhäutiger Araber, die Haare waren viel zu lang, und die Nacht verbrachte er unter einer schäbigen Decke auf einer dünnen Strohmatte liegend wie einer seiner Boys. Nun, mit dem Docteur Cognac saß ich in der Wildnis am Lagerfeuer, er sang das Hohelied der Faulheit und mimte großartig die verrückten Elsässer — so drückte er sich grob und burschikos aus — die man ab und zu in der Kolonie treffe. „Deren einziges Lebensziel ist die Arbeit“, schimpfte er. Dann nahm er einen guten Schluck aus unserer Flasche und fügte bei: „Es scheint, daß die Schweizer es noch ärger treiben...“

Daheim las ich, der Berner, zu meinem Troste in irgend einem Blatte, daß im geschäftigen Zürich pro Tausend Einwohner bereits doppelt soviele Menschen an der modernsten Zivilisationskrankheit, an der Angina pectoris, sterben wie im gemächlicheren Bern, aber in beiden Städten doppelt so viel wie vor zwanzig Jahren, und dann fand ich noch die alte schöne Geschichte von der muntern Hundertjährigen, die man nach dem Rezept ihrer ewigen Jugend gefragt hatte. Ihre Antwort ist ebenso verblüffend wie einfach: „Ich bin in meinem ganzen Leben stets zu spät gekommen.“ Weil sie sich nie drängen ließ, weil sie es nie eilig hatte, sich Ferien gönnen, ist sie eben viel weiter gekommen als ihre Jahrgänger, die es stets eilig hatten und viel früher dem eigenen Grab zurannten.

Ein gräßlicher Satz scheint für die meisten Menschen zur Devise ihres Lebens zu werden: „Ich habe keine Zeit, ich habe ganz einfach keine Zeit.“ Keine Zeit, Ferien zu machen, keine Zeit, auszuruhen, keine Zeit, nachzudenken, keine Zeit mehr für die Mitmenschen, für Brüder und Schwestern. Man hat es eilig, man hat alles, alles, was einem zum Schluß gar nicht glücklich macht, nur eines hat man nicht mehr, man hat keine Zeit.

Man muß sich aber Zeit nehmen. Das ist die Begründung, daß ich es wage, ein Büchlein „Vom glückhaften Wandern“ zu schreiben, in welchem fast auf jeder Seite die Ketzerei gepredigt wird, sich Zeit zu nehmen. Es handelt sich gewiß nicht um ein schwer befrachtetes Werk, nicht um eine Anleitung technischer Art über Kartenlesen, Durstlöschen und die Kunst, sich beim Wandern vor Fußblasen zu bewahren, sondern um Anregungen zur Feriengestaltung. Wir in der Eidgenossenschaft sind so fleißig, betriebsam und stets beschäftigt, daß schon deshalb jedermann einfach ein Recht und auch eine Pflicht hat, doch wenigstens ein paar Wochen lang alljährlich Ferien zu machen. Vernünftige Ferien!

So schrieb ich eine heitere Plauderei mit ernstgemeinem Hintergrund, gewürzt mit Anekdoten, vielerlei persönlichen Erlebnissen und kleinen Abenteuern auf Reisen in allen Richtungen der Windrose von Spitzbergen bis in den Kongo, die stets mit der gleichen Absicht erzählt werden: Gestaltung der Ferien, „Rezepte“, um mit möglichst großem, innern Gewinn geruhsam und ohne Aufregungen in der Fremde reisen zu können.

DIE SAMMLUNG FÜR VÖLKERKUNDE DER UNIVERSITÄT ZÜRICH IM JAHRE 1951/52

Mit 4 Abbildungen

Im Berichtsjahr wurde die Völkerkundesammlung besonders reichlich mit Legaten, finanziellen Zuwendungen, sowie mit Schenkungen ganzer Sammlungen, im Gesamtwert von über Fr. 10 000.— bedacht, nämlich mit einem Legat von Fr. 1000.— des im Jahre 1950 verstorbenen Herrn J. KUBLIBRUN, einem Beitrag von Fr. 2000.— des Zürcher Hochschulvereins für die Anschatzung einer Sammlung afrikanischer Objekte, der Schenkung einer Sammlung von 41 figürlichen Terrakottaplastiken aus Ecuador (Ausgrabungen in der Provinz Esmeraldas) im Betrag von Fr. 4000.— durch die zürcherischen Großfirmen JELMOLI und GLOBUS, ferner einem Legat von 170 japanischen Objekten

¹ Zu dem demnächst erscheinenden Buch „Vom glückhaften Wandern“. Mit 8 mehrfarbigen Aufnahmen des Verfassers. Geogr. Verlag Kümmel & Frey, Bern 1952.

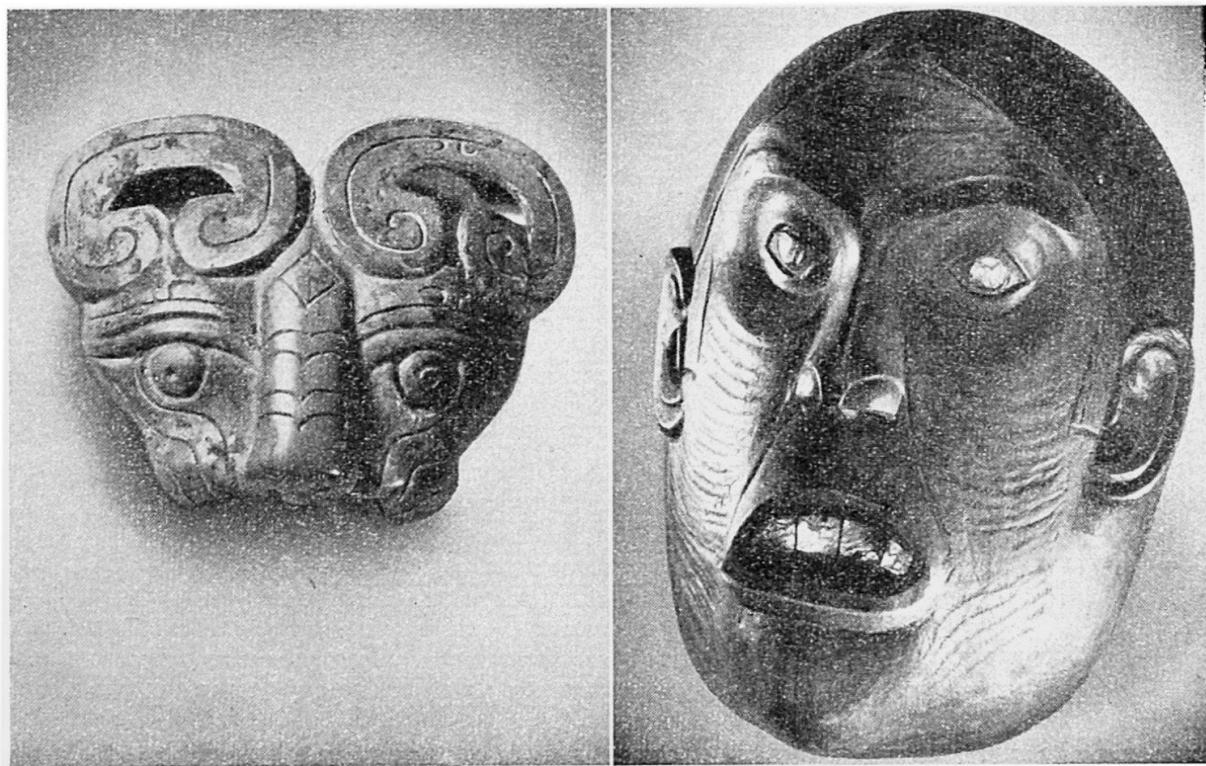


Abb. 1 Tao-t'ieh aus Bronze, China, Chou-Dynastie, 10 × 7,5 cm Phot. E. Leuzinger

Abb. 2 Holzmaske der Haida, Augen und Zähne aus Perlmutt, 23,5 × 17,5 cm Photo F. L. Lemaire

aus dem Nachlaß des Herrn R. P. GAMPERT-GUT im Schätzungswert von Fr. 500.—, der Schenkung einer Sammlung von 76 Objekten (darunter zahlreiche wertvolle Textilien) aus Indonesien durch Frau DORA SCHMID-HÜNERWADEL (Stein a. Rh.) im Schätzungswert von Fr. 1000.—, einer Schenkung von 44 Objekten aus China und Japan im Schätzungswert von Fr. 800.— durch Frau Minister L. RITTER und eines reich geschnitzten indischen Ameublements aus Ebenholz durch Frau C. ABEGG-STOCKAR (im Schätzungswert von Fr. 700.—).

An *Einzelgeschenken* durfte die Völkerkundesammlung 1951 entgegennehmen: Einen silbernen Zungenkratzer aus China (von Frl. H. SURBECK, Hallau), eine bereits als Leihgabe deponierte chinesische Priesterfigur aus Holz (von Herrn F. SCHERRER, Zürich), eine fürstliche Bastmatte von den Tonga-Inseln, Polynesien (von Herrn W. Roos, Zürich), sowie 93 Separata von der Zürcher *Zentralbibliothek*. — Zu Beginn von 1952 schenkte Frl. Dr. E. LEUZINGER der Sammlung 41 Objekte aus Afrika (wovon 9 Stück von den Baule, 9 Objekte von den Bambara und 23 von den Bobo) und Herr Ing. R. RAHM, Küsnacht, 4 in der Cyrenaika ausgegrabene Terrakotten (Reiterfigur aus der Oase Siwa, Öllampe aus Abumena, Krügchen) sowie eine blauglasierte Öllampe. Von Herrn KRÜGER (Hamburg) erhielt die Sammlung einen Perlmutt-Angelhaken und eine kleine Kette, beide aus der Südsee, als Geschenk. Allen diesen Spendern sei an dieser Stelle der wärmste Dank für Interesse und Unterstützung, die sie damit unserer Sammlung bezeugten, ausgesprochen. Mögen diese Zuwendungen den Freunden und Gönnerinnen unserer Völkerkundesammlung als nachahmenswertes Beispiel dienen!

Als *Leihgaben* erhielt die Sammlung von der *ethnographischen Abteilung des Historischen Museums Bern* eine bronzenen Dämonenmaske aus Tibet, von Herrn Ing. E. RAUCH drei Holzschnitzereien, sowie diverse Landbaugeräte aus Nepal, von Frau E. PETER (Zürich) eine Jivaro-Kopfmumie, ein Gewebefragment und drei ausgegrabene Metallgefässe aus Peru.

Die allgemeine Tätigkeit der Sammlung bewegte sich im großen Ganzen im gleichen Rahmen wie im vorhergehenden Jahre. Wie bisher wurden Bibliothek und Sammlung von Dozenten des In- und Auslandes, von Studenten und sonstigen Interessenten benutzt. Für verschiedene Schulen und Vereine wurden Führungen durch den Unterzeichneten oder die Konservatorin abgehalten. Anlässlich eines durch den Unterzeichneten im Rahmen der Volkshochschule gehaltenen Vortrages über „Schatten- und Puppenspiele in Asien“ erfolgte eine Demonstration in den Sammlungsräumen. — Die laufenden administrativen und musealtechnischen Arbeiten, sowie den Bücherausleihdienst besorgte die Konservatorin, Frl. Dr. E. LEUZINGER. Für die Herstellung besonderer Geräte, wie z. B. eines großen, gerahmten Lichtschirms mit Innenbeleuchtung für die Aufstellung des neuerworbenen chinesischen Schattenspiels wurde Herr W. PORTMANN, der früher schon wiederholt Facharbeiten für die Sammlung ausgeführt hat, herangezogen. Ferner richtete zu unserer Genugtuung das kantonale Hochbauamt auf unser Begehr hin in zwei modernen Glasschränken und zwei schrägen Pultvitrinen, in denen später eine als Geschenk erhaltene Kollektion südamerikanischer Terrakottafrag-

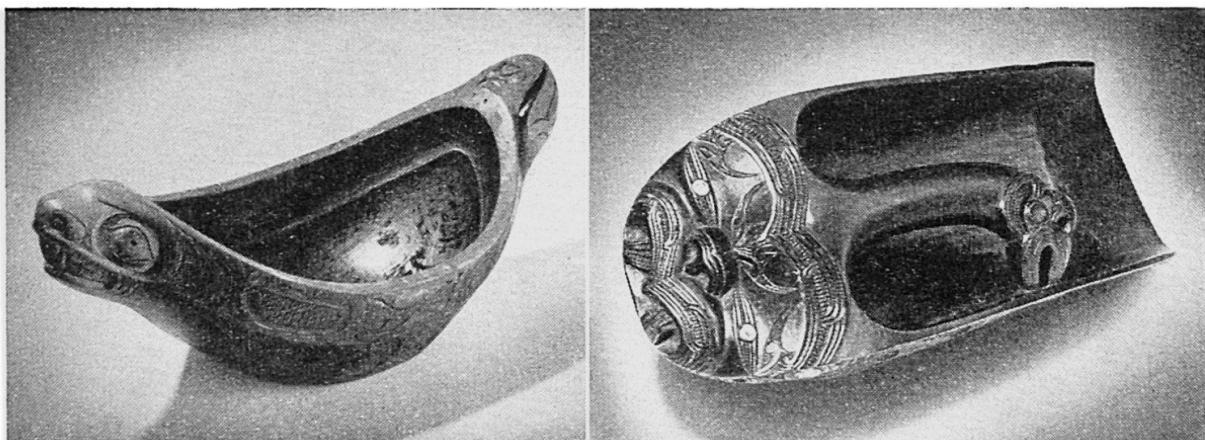


Abb. 3 Hölzerne Fetschüssel der Kwakiutl $33 \times 17,5$ cm
 Abb. 4 Hölzerner Wasserschöpfer der Maori 35×16 cm

Phot. F. L. Lemaire

mentale Aufnahme finden soll, die elektrische Innenbeleuchtung ein. Zudem erhielten vier dunkle Glasschränke des Indiensaals, in denen siamesische Tanzmasken und Kopfaufsätze, burmanische Marionetten, Stein- und Holzskulpturen aus Hinterindien ausgestellt sind, die ebenfalls dringend benötigte Innenbeleuchtung. Von der h. Erziehungsdirektion wurden uns erfreulicherweise nach längerer Pause wiederum Hilfskräfte mit zeitlich beschränkter Anstellungsdauer für die Ausführung besonderer Arbeiten bewilligt, wofür ich an dieser Stelle meinen besonderen Dank aussprechen möchte. Die vordringliche Aufgabe bildete die Weiterführung der Katalogisierung unserer Bibliothek mit Standort-, Stichwort- und Autorenregister, zu deren Erledigung ab Februar 1952 Fr. H. SURBECK (Hallau) für die Dauer von zwei Monaten halbtätig angestellt werden konnte.

Während ihrer Herbstferien unternahm die Konservatorin eine Studienreise nach Westafrika, die sie nach der Elfenbeinküste und in den Westsudan führte. Von diesem Aufenthalt brachte sie, zusammen mit ihrem Begleiter, Herrn E. Storrer, neben zahlreichem Photo- und Filmmaterial, eine Anzahl besonders seltener ethnographischer Gegenstände mit. Der vom Zürcher Hochschulverein großzügig zur Verfügung gestellte Betrag von Fr. 2000.— erlaubte es, einige der wichtigsten und schönsten Stücke dieser, im Oktober 1951 während zwei Wochen im „Wohnbedarf“ an der Talstraße ausgestellten Kollektion für die Völkerkundesammlung zu sichern. Im November wurde die von den Firmen JELMOLI S. A. und Magazine zum GLOBUS, Zürich, geschenkte Sammlung von völkerkundlich wie künstlerisch interessanten, ursprünglich als Grabbeigaben dienende Terrakottafragmenten aus Esmeraldas (Ecuador) in einer besonderen Pultvitrine durch die Konservatorin ausgestellt und dem Publikum zugänglich gemacht. In verschiedenen Tagesblättern (N.Z.Z., Tagesanzeiger) und Fachzeitschriften (Zeitschrift „Volkshochschule“, Schweizer Museen) wurde auf diese temporäre Ausstellung hingewiesen.

Der Ausleihdienst stellte im Berichtsjahr 133 Objekte für die Ausstellung „Welthandel der Kinder“ im Pestalozzianum, 14 Objekte für eine Afrika-Ausstellung der „Sabena“, 14 Objekte für die Ausstellung „Sport und Spiel“ der Firma Jelmoli und 8 Objekte für die Ausstellung „Das Spielzeug“ dem Kunstgewerbemuseum zur Verfügung.

Aus dem zusätzlichen, vom Zürcher Hochschulverein zur Verfügung gestellten Betrag wurden folgende afrikanische Objekte aus der Sammlung Leuzinger-Storrer angekauft: 1 Vogelstabmaske, 1 Antilopenmaske, 2 Hyänenmasken des Komo-Geheimbundes, 1 Hörnchenmaske des Knabengeheimbundes und eine seltene Zwillingsmaske, alles von den Bambara, 1 schwarzweißes Hüfttuch mit Kleistermalerei (sog. Dreckbatik), 1 blauweiß gemustertes Hüfttuch (Kleisterbatik aus Dahomey), 1 geflochtene gelbe Halskette aus Bamako.

Aus dem *ordentlichen Kredit* des Kantons Zürich, dem Beitrag der Stadt Zürich und demjenigen der Geogr.-Ethnographischen Gesellschaft Zürich wurden, außer zahlreichen Bücheranschaffungen für die wissenschaftliche Handbibliothek, folgende Ankäufe getätigt: *Afrika*: Aus der Sammlung Leuzinger-Storrer: Hüfttuch der Baule mit indigoblauer Plangimusterung; gelbe geflochtene Halskette, 2 silberne Armbänder, 2 goldene Ohrringe (tordiert), goldener Nasenring (tordiert), goldener Brustschmuck (Anhänger) und Haarschmuck, beide in Filigran, alles von den Bambara in Bamako (Westsudan). 1 antiker Koran aus Algier, 3 Silberschmuckstücke (Ring und 2 Kreuze) aus Marokko und silbernes Frauenarmband aus Nordafrika, beim Sso-Kult gebrauchter Antilopenschädel, hölzerne Ahnenfigur der Dogon, kleine Bronzedoppelfigur der Senufo. *Arabien*: Silberkette mit Amuletten und Anhängern aus Hadramaut. *Amerika*: Holzmaske der Haida (Abb. 2). Holzrassel der Kwakiutl, Tonfigur aus Columbien, Poncho aus Alpakawolle und Wollgürtel aus Nord-Argentinien, Silberschmuck und Silbernadel der Araucaner, Silberanhänger aus Peru. *Südsee*: Reich verzielter hölzerner Wasserschöpfer (Abb. 4) und Holzfigur der Maori (Neu-Seeland), geschnitztes Ruder der Maori, hölzerner Kalkspat aus Neu-Guinea. *Indonesien*: Hindu-javanische Bronzelampe, Tierkreisbecher aus Gelbguss (Ostjava), ältere kleine balinesische Holzmaske, Nashornvogel-Ohrschnuck aus Borneo,

Ikatgewebe aus Abaka-Fasern aus Mindanao (Philippinen). *Asien*: Große, polychrome Holzmaske vom Tibet, Tao-t'ieh aus Bronze, Chou-Dynastie, China (Abb. 1), 16 chinesische Schattenspielfiguren aus bemaltem Pergament, darunter eine vollständige Ausstattung der historischen Episode „Der Jujubendiebstahl“, 2 chinesische Jade-Zikaden, (Zungenamulette aus der Han- und Sungzeit), großes japanisches Rollbild des Dai Nichi Nyorai, Seidenikat aus Bocchara, (Uzbekistan).

Durch *Tauschkombination mit Aufzahlung* erwarb die Sammlung aus: *Asien*: Große Holzfigur des japanischen Gottes Jizo (Tauschobjekt: chinesische Grabfigur im Stil der Wei-Dyn). *Afrika*: Geschnitzter Handgriff eines Häuptlingsstabes (Tauschobjekt: Schweizermaske), große Holzfigur mit weißem Gesicht aus Gabun (Tauschobjekte: ein Lot Ausschußwaffen [Speere und Pfeile]). *Amerika*: Hölzerne Fettsschüssel der Kwakiutl (Abb. 3) (Tauschobjekt: Schweizermaske). *Südsee*: Elfenbein-, „Tiki“ der Marquesaner (Tauschobjekt: Schweizermaske).

Durch *direkten Tausch* gelangte die Sammlung zu folgenden Neuerwerbungen: *Asien*: Tibetaisches Rollbild mit Darstellung der buddhistischen Hölle gegen chinesische Schattenspielfigur und Teil eines Ikatgewebes aus Mindanao. *Südsee*: „Mere“-Keule der Maori aus Walknochen aus der Sammlung Webster gegen 2 afrikanische und 1 mexikanisches Objekt. *Amerika*: Terrakottafigur aus Esmeraldas, Mutter und King darstellend (siehe Abb. 1, Tafel 17, bei Raoul d'Harcourt: *Archéologie de la Province d'Esmeraldas (Equateur)*, 1942 (1947) im *Journal de la Soc. des Américanistes*, N^e série, T. 34), gegen 2 afrikanische, 1 sumatranisches und 1 mexikanisches Objekt.

Insgesamt wurden der Sammlung im Berichtsjahr 343 Objekte als Geschenk überwiesen; durch Ankäufe und Tausch wurde sie überdies um total 64 Objekte bereichert.

Die Besucherzahl der Sammlung belief sich im Berichtsjahre auf total 5108 Personen, darunter 14 Schulen und 2 Vereine.

Von der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich erhielt die Sammlung für Völkerkunde wie bisher einen Betrag von Fr. 500.—, der hier bestens verdankt sei.

Der Vorsteher: ALFRED STEINMANN

DIE TAGUNG DES VERBANDES³ DEUTSCHER SCHULGEOGRAPHEN VOM 15. BIS 18. APRIL 1952 IN SCHWÄBISCH HALL

Besuch von über 200 Teilnehmern aus der Bundesrepublik sowie Vertretern aus England, U. S. A., Schweden und der Schweiz, vermittelte diese von Prof. JUL. WAGNER (Frankfurt) geleitete Tagung eine Fülle von Einblicken und Anregungen. Wieder muß, wie der Vorsitzende hervorhob, um die Stellung des Faches auf der Oberstufe gerungen werden. Vorträge zur Schulmethodik zeigten wie sich einzelne Kollegen, oft auf verschiedenen Wegen, um einen lebensnahen Unterricht bemühen, um die «vertiefte geistige Schau der Länder» wie sich z. B. VOLKENBORN/Schulbuch- und Kartenausstellungen, die wir an unseren Tagungen leider noch vermissen.

Hervorragende Vorträge von HUTTENLOCHER, Tübingen und KRÜGER, Hall bereiteten vor auf die landschaftlich wie kulturhistorisch gleich bedeutsame Gaststadt. Sie entwickelte sich aus einem 1939 beim „Haa“⁴, der Salzquelle ausgegrabenen Keltendorf zur mächtigen und reichen Produktionsstätte des „Weißen Goldes“, die bekanntlich bis zur Eröffnung der Rheinsalinen, einzig durch Lothringen, Reichenhall und Hall im Tirol konkurreniert, auch in die Schweiz lieferte. Hallergeld war Reichsgeld, ja Luther bezeichnete es in seiner Bibelübersetzung als Geld gemeinhin (Heller). 4 Exkursionen, zusammengedrängt auf die beiden Schlußstage, führten durch weite Teile Süddeutschlands. So geleitete HUTTENLOCHER eine große Schar in zwei Querschnitten durch die Alb bis hin an den Bodensee und zurück. SCHÄFLE, Ulm zeigte auf seiner Fahrt durch den Nördlinger Ries (der Name soll mit „Raetia“ zu tun haben), daß dieser große Sprengtrichter bis heute noch kein gelöstes Problem ist. Kunsthistorisch wie kulturgeographisch genüßreich war die Fahrt durch kleine schwäbisch-fränkische Städte unter der kundigen Leitung von METZ, Freiburg, wobei besonders das Schloß Weikersheim und der Riemenschneideraltar von Creglingen im Taubertal großen Eindruck machten. Schöne Vergleiche mit dem Schweizer-Tafeljura bot der Ausflug FISCHER's, Cannstatt in die Abtragungs- und Vulkanlandschaft der mittleren Alb, deren Höhepunkte das Hauff'sche Museum in Holzmaden und die Besteigung des Hohenstaufen waren.

Wenn ein Fach zur Völkerverständigung beitragen soll, ist es die Geographie. Daher war das Referat von KNÜBEL, Wuppertal äußerst aktuell. In Sheffield wurde nämlich 1951 ein Internationaler Verband der Schulgeographen gegründet. Alle schulgeographischen Vereine (nicht Einzelpersonen) sind zum Beitritt aufgefordert. Der Verein Schweiz. Geographielehrer wird kommenden Oktober darüber Beschuß zu fassen haben. Angestrebten werden: 1. Gedankenaustausch auf Tagungen und in Korrespondenzen, 2. Arbeitsgemeinschaften, 3. Schüler- und Lehreraustausch, 4. Vermittlung von An-